

Frank Jacob

Emma Goldman
Identitäten einer Anarchistin

HENTRICH
& HENTRICH

Inhalt

1. Einleitung	7	
2. Die Jüdin	25	
3. Die Anarchistin	41	
4. Die Anarcha-Feministin	55	
5. Die Pazifistin und Antiimperialistin	75	
6. Die Revolutionärin	93	
7. Die Antibolschewistin	111	
8. Die Amerika-Kritikerin	177	
9. Die Publizistin	211	
10. Die Antifaschistin	237	
11. Epilog	257	
12. Quellen- und Literaturverzeichnis	259	

1. Einleitung

Emma Goldman (1869–1940) war eine „herausfordernde Rebellin“¹, deren Leben von vielen transnationalen Ereignissen des späten 19. und der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts geprägt wurde – Erster Weltkrieg, Russische Revolutionen, Spanischer Bürgerkrieg, Aufstieg von Faschismus und Nationalsozialismus.² Darüber hinaus zeigt Goldmans „bewegtes Leben“, welche Rolle Migration, politische Radikalisierung und Protest in den USA im „langen“ 19. Jahrhundert³ spielten und wie diese dazu beigetragen haben, die vielen und durchaus unterschiedlichen Identitäten der bekannten Anarchistin zu formen. Goldman ist wahrscheinlich die „berühmteste der amerikanischen Radikalen“⁴ und galt Freundinnen und Freunden sowie Unterstützerinnen und Unterstützern als „echte Freiheitskämpferin“, als „eine Frau, die ihr ganzes Leben, inmitten schrecklicher Leiden, Demütigungen und Verluste,

-
- 1 Ishill, Joseph: *Emma Goldman. A Challenging Rebel*, Berkeley Heights, NJ 1957. Alle Übersetzungen stammen, sofern nicht anders angegeben, vom Autor selbst.
 - 2 Kensinger, Loretta: „Radical Lessons. Thoughts on Emma Goldman, Chaos, Grief, and Political Violence Post-9/11/01“, in: *Feminist Teacher*, 20. Jahr, 1. Heft, 2009, 50–70, hier 52.
 - 3 Bauer, Franz J.: *Das „lange“ 19. Jahrhundert (1789–1917). Profil einer Epoche*, Stuttgart 42017.
 - 4 Guttman, Allen: „Jewish Radicals, Jewish Writers“, in: *The American Scholar*, 32. Jahr, 4, 1963, 563–575, hier 563.

der Sache der Freiheit und allein der Freiheit gewidmet hat“.⁵ Für diejenigen, die Goldmans anarchistische Ideen ablehnten, galt sie hingegen als die „Königin der Anarchisten“⁶ und stellte die „gefährlichste Anarchistin Amerikas“⁷ dar. Lange Zeit wurde diese Darstellung Goldmans in der Vorstellung amerikanischer Intellektueller weiter tradiert und ein Bild einer „kulturellen Radikalen“⁸ gezeichnet, wobei dieses je nach Perspektive inspirierend oder abschreckend wirken konnte bzw. sollte. Bis heute bleibt besonders die Anarcha-Feministin Goldman eine Person, die als „überlebensgroße anarchistische Aktivistin und politische Denkerin“⁹ und „eine der respektabelsten Mitglieder einer internationalen radikalen Bewegung“¹⁰ erinnert wird, so dass die Einschätzung Rudolf Rockers (1873–1958), eines deutsch-amerikanischen Anarchisten und Weggefährten Goldmans, bis heute nichts von ihrer Aussagekraft verloren hat: „Unter den propagandistischen Vertretern der modernen anarchistischen Bewegung ist Emma Goldman zweifellos eine der hervorragendsten und eigenartigsten Persönlichkeiten – ein groß angelegter Charakter, dem die Lehre inneres Erlebnis und Leitstern des Lebens geworden ist.“¹¹ Ihr Name sollte in den USA schließlich

-
- 5 Einführung Henry W. Nevinsons, in: Goldman, Emma: An Anarchist Looks at Life, Text einer Rede Goldmans, gehalten im Zuge von Foyle's 29. Literatur-Lunch (London, UK), 1. März 1933, Emma Goldman Papers, Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam (im Weiteren EGP-IISG), Nr. 191, 3.
 - 6 Rich, Andrea; Smith, Arthur L.: Rhetoric of Revolution, Durham, NC 1979, 60–142. Vgl. auch Rabin, Shari: „The Advent of a Western Jewess: Rachel Frank and Jewish Female Celebrity in 1890s America“, in: *Nashim. A Journal of Jewish Women's Studies & Gender Issues*, 14. Jahr, 22. Heft, 2011, 111–135, hier 121.
 - 7 Ferguson, Kathy E.: Emma Goldman. Political Thinking in the Streets, Lanham, MD 2011, 21.
 - 8 Wolfe, Robert: Remember to Dream. A History of Jewish Radicalism, New York 1994, 11.
 - 9 Hemmings, Clare: Considering Emma Goldman. Feminist Political Ambivalence and the Imaginative Archive, Durham, NC/London 2018, 1.
 - 10 Wexler, Alice: Emma Goldman. An Intimate Life, New York 1984, xv. Siehe auch: Porter, David: „Introduction. Emma Goldman's Life and Involvement with Spain“, in: ders. (Hg): Vision on Fire. Emma Goldman on the Spanish Revolution, New Paltz, NY ³1985, 1–24, hier 1.
 - 11 Rocker, Rudolf: „Zum Geleit“, in: Goldman, Emma: Die Ursachen des Niederganges der russischen Revolution, Berlin 1922, 3–8, hier 3.

zu „einem Haushaltswort, einem Synonym für alles Subversive und Dämonische, aber auch symbolisch für die ‚Neue Frau‘ und die radikale Arbeiterbewegung“¹² werden.

Die meisten akademischen Arbeiten befassen sich daher, wenig überraschend, mit dem Leben der Anarchistin,¹³ wobei persönliche Aspekte lange von größerem Interesse waren als Goldmans Ideen. Dabei haben ihre Arbeiten und Gedanken zu ganz unterschiedlichen Themen doch bis heute Relevanz.¹⁴ Es existieren „viele lebendige Charakterisierungen von Goldman“¹⁵, die sich ihrem facettenreichen Leben auf unterschiedliche Art und aus verschiedenen Perspektiven genähert haben, so dass seit Richard Drinnons Biographie „Rebel in Paradise“ (1961)¹⁶ viele wichtige Arbeiten zu Goldman entstanden sind, vor allem aus (anarcha-)feministischer Perspektive.¹⁷ Gerade letztere konnte mitunter zeigen, dass Goldman unter anderem damit haderte, dass sich ihre politischen Ideale selten mit ihrem Privatleben vereinen ließen, und sie darunter litt, dass ihr Traum von Liebe und gleichberech-

12 Wexler, Alice: *Emma Goldman in Exile. From the Russian Revolution to the Spanish Civil War*, Boston 1989, 1.

13 Für eine kurze biographische Einführung vgl. Haaland, Bonnie: *Emma Goldman. Sexuality and the Impurity of the State*, Montréal/New York/London 1993, ix–xvi. – Jacob, Frank: *Emma Goldman. Ein Leben für die Freiheit*, Leipzig 2021. Ein historiographischer Überblick der biographischen Werke bis in die frühen 1990er Jahre findet sich ebenfalls in Haaland, Emma Goldman, xvi–xvii.

14 Shantz, Jeffrey; Williams, Dana M.: *Anarchy and Society. Reflections on Anarchist Sociology*, Leiden 2013, 51–69.

15 Wehling, Jason: „Anarchy in Interpretation. The Life of Emma Goldman“, in: Weiss, Penny A.; Kensinger, Loretta (Hg.): *Feminist Interpretations of Emma Goldman*, University Park, PA 2007, 19–37, hier 23.

16 Drinnon, Richard: *Rebel in Paradise. A Biography of Emma Goldman*, Chicago 1961.

17 Falk, Candace: *Love, Anarchy, and Emma Goldman*, New Brunswick, NJ 1990. – Kowal, Donna M.: *Tongue of Fire. Emma Goldman, Public Womanhood, and the Sex Question*, Albany, NY 2016. – Marso, Lori Jo: „A Feminist Search for Love. Emma Goldman on the Politics of Marriage, Love, Sexuality, and the Feminine“, in: Weiss, Penny A.; Kensinger, Loretta (Hg.): *Feminist Interpretations of Emma Goldman*, University Park, PA 2007, 71–89. – Wexler: *Emma Goldman* [FN 10].

tiger Partnerschaft oft unerfüllt blieb,¹⁸ auch wenn sie ein Leben lang mit einem ihrer Geliebten und späteren Weggefährten, Alexander Berkman (1870–1936), verbunden bleiben sollte.¹⁹

Die biographischen Arbeiten, die um Spezialstudien zu bestimmten Aspekten von Goldmans Leben und Wirken²⁰ sowie durch Quelleneditionen ergänzt wurden,²¹ belegen deutlich, wie die Anarchistin immer wieder „den politischen und sozialen Status quo in Frage stellte“.²² Als zentrales Element ihrer „bunten Karriere“ lässt sich dahingehend eine „öffentliche Agitation, die darauf abzielte, viele der gesellschaftlichen Übel zu heilen“²³ identifizieren, die Goldman jedoch gleichfalls stetig in einen Konflikt mit den jeweiligen Behörden, sei es in den USA oder Sowjetrußland, England oder Spanien, zog. Eine Konstante im Leben der radikalen Aktivistin, neben der Verbundenheit mit Alexander Berkman, blieb dabei stets der Anarchismus, denn die anarchistische Bewegung stellte Goldmans „lebenslanges Zuhause“²⁴ dar. „Für die Öffentlichkeit war sie“, wie die Goldman-Expertin Alice Wexler bemerkt, „Amerikas Erz-Revolutionärin, angsteinflößend und faszinierend zugleich.“²⁵ Als „Rote Emma“ bezeichneten Journalistinnen und Journalisten die Anarchistin und zeichneten so das Bild einer „furchteinflößende[n] Figur, die in den Zeitungen geschmäht und heraufbeschworen wurde, um kleine Kinder dazu zu bringen, sich zu benehmen“.²⁶ Heute gilt sie vie-

18 Ferguson, Kathy E.: „Gender and Genre in Emma Goldman“, in: *Signs*, 36. Jahr, 3. Heft, 2011, 733–757, hier 733.

19 Avrich, Paul; Avrich, Karen: *Sasha and Emma. The Anarchist Odyssey of Alexander Berkman and Emma Goldman*, Cambridge, MA 2012.

20 Jacob, Frank: *Emma Goldman and the Russian Revolution. From Admiration to Frustration*, Berlin 2020. – Morton, Marian J.: *Emma Goldman and the American Left. „Nowhere at Home“*, New York 1992.

21 Falk, Candace (Hg.): *Emma Goldman. A Documentary History of the American Years*, 3 Bde., Berkeley, CA 2003–2012. – Porter, David (Hg.): *Vision on Fire. Emma Goldman on the Spanish Revolution*, New Paltz, NY 1985.

22 Marso: „A Feminist Search for Love“ [FN 17], 71.

23 Rich; Smith: *Rhetoric of Revolution* [FN 6], 61.

24 Ferguson: *Emma Goldman* [FN 7], 1.

25 Wexler: *Emma Goldman in Exile* [FN 12], 1.

26 Herzog, Don: „Romantic Anarchism and Pedestrian Liberalism“, in: *Political Theory*, 35. Jahr, 3. Heft, 2007, 313–333, hier 313.

len Anarchistinnen und Anarchisten im Gegensatz dazu wieder als Ikone, auch wenn Zitate nicht immer akkurat auf T-Shirts und Plakaten Verwendung finden.²⁷ Goldman hat gerade aufgrund ihrer ganz unterschiedlichen Identitäten, die im vorliegenden Buch eingehender vorgestellt und diskutiert werden sollen, viele Menschen in ihren Bann gezogen: „Die jungen Intellektuellen verehrten sie, Künstler der Bohème strömten zu ihren Vorträgen, rebellische Frauen verehrten sie und radikale Arbeiter betrachteten sie als ihre Göttin, obwohl sie nie einer Gewerkschaft oder etwas Größerem als ihrer eigenen kleinen Gruppe beitrug.“²⁸

Goldmans „leidenschaftliche Liebesaffären, oft mit jüngeren Männern“²⁹ und ihre Forderung nach freier Liebe und befreiter Sexuali-

27 So wird oft das Zitat „If I can't dance I don't want to be in your revolution“ verwendet, was auf eine Episode aus Goldmans Biographie zurückgeht. Goldman, Emma: *Living My Life*, New York 1931. Online: Anarchist Library Version, <https://theanarchistlibrary.org/library/emma-goldman-living-my-life> [letzter Zugriff am 17. Dezember 2018]. Dort beschreibt Goldman die folgende Situation, aus der das Zitat vermutlich abgeleitet wurde: „At the dances I was one of the most untiring and gayest. One evening a cousin of Sasha, a young boy, took me aside. With a grave face, as if he were about to announce the death of a dear comrade, he whispered to me that it did not behoove an agitator to dance. Certainly not with such reckless abandon, anyway. It was undignified for one who was on the way to become a force in the anarchist movement. My frivolity would only hurt the Cause. I grew furious at the impudent interference of the boy. I told him to mind his own business, I was tired of having the Cause constantly thrown into my face. I did not believe that a Cause which stood for a beautiful ideal, for anarchism, for release and freedom from conventions and prejudice, should demand the denial of life and joy. I insisted that our Cause could not expect me to become a nun and that the movement should not be turned into a cloister. If it meant that, I did not want it. ‚I want freedom, the right to self-expression, everybody's right to beautiful, radiant things.‘ Anarchism meant that to me, and I would live it in spite of the whole world – prisons, persecution, everything. Yes, even in spite of the condemnation of my own closest comrades I would live my beautiful ideal.“

28 Wexler: *Emma Goldman in Exile* [FN 12], 1. Vgl. dazu auch Buhle, Paul: „A Comic Celebration. The 100th Anniversary of the IWW“, in: *New Labor Forum*, 14. Jahr, 1. Heft, 2005, 121–125, hier 122.

29 Gurstein, Rochelle: „Emma Goldman and the Tragedy of Modern Love“, in: *Salmagundi*, 38. Jahr, 135/136. Heft, 2002, 67–89, hier 68.

tät³⁰ fanden eine erneute Rezeption in der feministischen Bewegung späterer Jahre, während die Anarchistin in ihrer eigenen Zeit als „öffentliche Gefahr“³¹ betrachtet und aufgrund ihrer Proteste des Öfteren verhaftet wurde. Goldman „fehlte es selten an Öffentlichkeit“³² und sie nutzte diese geschickt aus, um auf Missstände hinzuweisen, auch wenn es ihr nach ihrer Ausweisung aus den USA 1919 schwieriger fiel, ausreichend Aufmerksamkeit für die anarchistische Bewegung im Allgemeinen und ihre persönlichen Ansichten im Speziellen, etwa mit Blick auf die Bewertung und Einordnung der Russischen Revolution³³, zu generieren.

Die Anarchistin selbst beschrieb ihr ereignisreiches Leben aus der Retrospektive am 1. März 1933 wie folgt:

„Natürlich präsentiert sich das Leben in verschiedenen Altersstufen. Zwischen acht und zwölf Jahren träumte ich davon, Judith zu werden. Ich sehnte mich danach, die Leiden meines Volkes, der Juden, zu rächen, um ihrem Holofernos den Kopf abzuschlagen. Mit 14 wollte ich Medizin studieren, um meinen Mitmenschen helfen zu können. Als ich 15 war, litt ich unter unerwiderter Liebe und wollte auf romantische Weise Selbstmord begehen, indem ich viel Essig trank. Ich dachte, das würde mich im Grabe ätherisch und interessant, sehr blass und poetisch aussehen lassen, aber mit 16 entschied ich mich für einen erhabeneren Tod. Ich wollte mich zu Tode tanzen.“³⁴

30 Jacob, Frank: „Anarchismus, Ehe und Sex. Emma Goldman als Anarcha-Feministin“, in: Streichhahn, Vincent; Jacob, Frank (Hg.): *Geschlecht und Klassenkampf. Die „Frauenfrage“ aus deutscher und internationaler Perspektive im 19. und 20. Jahrhundert*, Berlin 2020, 202–221.

31 Gurstein: „Tragedy of Modern Love“ [FN 29], 68.

32 Dodge, Chris: „Emma Goldman, Thoreau, and Anarchists“, in: *The Thoreau Society Bulletin*, 248. Heft, 2004, 4–7, hier 4.

33 Jacob, Frank: „From Aspiration to Frustration. Emma Goldman’s Perception of the Russian Revolution“, in: *American Communist History*, 17. Jahr, 2. Heft, 2018, 185–199. Ausführlich dazu Jacob: *Emma Goldman and the Russian Revolution* [FN 20].

34 Goldman: *An Anarchist Looks at Life* [FN 5], 4–5.

Zu einer radikalen Anarchistin machte Goldman, so deren eigene Retrospektive weiter, allerdings erst die Erfahrung in Amerika, „mit seinen riesigen Fabriken, das Treten einer Maschine für zehn Stunden am Tag für zwei fünfzig Dollar pro Woche“.³⁵ Diese Erfahrung von Ausbeutung im kapitalistischen Wirtschaftssystem der USA wurde schließlich noch durch die Erfahrung des Haymarket Riot in Chicago und der Hinrichtung einiger Anarchisten, die ohne konkrete Beweise für einen Bombenanschlag verantwortlich gemacht wurden, verstärkt.³⁶ Mit Blick auf ihre Wahrnehmung des Prozesses, bemerkte Goldman 1933: „Der Tod dieser Chicagoer Märtyrer war meine spirituelle Geburt: Ihr Ideal wurde zum Motiv meines ganzen Lebens.“³⁷ Anarchismus wurde seit dieser Erfahrung, die Goldman als ungerecht empfand und als systemisch bedingt interpretierte, zu einem zentralen Aspekt im Leben der jungen Frau. Dahingehend und zu ihrer Interpretation von Anarchismus führte sie aus, dass dieser

„für die großen [intellektuellen] Lehrer und Führer [...] [der anarchistischen Bewegung] kein Dogma war, kein Ding, das das Blut aus dem Herzen saugt und die Menschen zu Eiferern, Diktatoren oder unmöglichen Langweilern macht. Anarchismus ist eine entesselnde und befreiende Kraft, denn er lehrt die Menschen, sich auf ihre eigenen Möglichkeiten zu verlassen, lehrt sie den Glauben an die Freiheit und inspiriert Männer und Frauen, einen Zustand des sozialen Lebens anzustreben, in dem jeder frei und sicher sein soll.“³⁸

Goldman selbst betrachtete den Anarchismus daher ebenfalls nicht als eine Art dogmatischer Bewegung, sondern vielmehr als eine Art Lebenseinstellung, die, sofern von der Mehrheit der Menschen geteilt, Freiheit, Gleichheit und ein lebenswertes Leben für alle ermöglichen

35 Ebd., 5.

36 Avrich, Paul: *The Haymarket Tragedy*, Princeton, NJ 1984. – de Grazia, Edward: „The Haymarket Bomb“, *Law and Literature*, 18. Jahr, 3. Heft, 2006, 283–322.

37 Goldman: *An Anarchist Looks at Life* [FN 5], 5.

38 Ebd.

würde. Sie hielt daher Vorträge zum Anarchismus und anderen Themen für ein bourgeoises Publikum, was ihr nicht selten die harsche Kritik anderer Anarchistinnen und Anarchisten einbrachte. Dieser begegnete Goldman allerdings pragmatisch: „Ich wende mich nicht nur an die Arbeiter. Ich wende mich auch an die Oberschicht, die ja Aufklärung noch mehr braucht als die Arbeiter.“³⁹ Die Massen würden im Gegenzug bereits vom Leben unterrichtet, das „ein strikter, effektiver Lehrer“⁴⁰ sei.

Diese erste Annäherung macht bereits deutlich, dass Emma Goldman mit Blick auf ihre verschiedenen Identitäten nicht leicht zu fassen ist: Sie war „vieles: eine Feministin, eine Autorin und eine fesselnde öffentliche Rednerin, aber zuallererst“, so Jason Wehling, „war sie eine Anarchistin.“⁴¹ Sicherlich hat der Anarchismus eine entscheidende Rolle in Goldmans Leben gespielt und war für die Art und Weise, wie sie die Welt und ihre Zeit betrachtete und zu interpretieren versuchte, verantwortlich. Das heißt jedoch nicht, dass die anderen Identitäten einzig und allein von diesem bestimmt wurden, auch wenn es eindeutig ist, dass Goldmans verschiedene Identitäten sich oft überschneiden. Das machte sie nicht nur „zu Lebzeiten äußerst umstritten“⁴², sondern eröffnet bis heute interessante und lohnenswerte Perspektiven auf ihr Schaffen. Goldman „überließ sich nicht der politischen Bedeutungslosigkeit. Stattdessen wurde sie zu einer scharfen Kritikerin der Realitäten, die so weit hinter der Perfektion zurückblieben“⁴³, die für die Anarchistin erreichbar schienen und mehr als wünschenswert waren. Bis heute haben ihre Texte deshalb nichts an Aktualität eingebüßt und werden aufgrund zunehmender sozialer Ungerechtigkeit wieder breiter rezipiert.

Bereits in den 1970er Jahren und im Zuge einer Wiederbelebung der anarchistischen Bewegung seit den globalen Protesten 1968 gewinnt Goldman erneut an Aktualität und wird „beinahe von einem

39 Ebd., 7.

40 Ebd.

41 Wehling: „Anarchy in Interpretation“ [FN 15], 19.

42 Ebd., 20.

43 Herzog: „Romantic Anarchism“ [FN 26], 314.

Personenkult⁴⁴ begleitet, der sich vor allem in den bereits angesprochenen feministischen Lesarten ihrer Schriften abzeichnet.⁴⁵ Dessen ungeachtet bleibt Goldmans Bild trotzdem in gewisser Weise ambivalent:

„Goldman ist gleichzeitig eine ikonische Figur, die den Geist der Rebellion symbolisiert und ein Vorbild für den zeitgenössischen liberalen Feminismus ist; und sie ist eine problematische Figur, deren utopische Ideale und giftiger Diskurs das Publikum nicht beeinflussen konnten und deren widersprüchliches öffentliches und privates Leben ihre Legitimität als vorbildliche feministische Denkerin untergraben hat.“⁴⁶

Die Anarcha-Feministin Goldman hätte schließlich sicherlich Probleme mit der feministischen Bewegung gehabt und gleichzeitig wäre sie, wie schon von Zeitgenossinnen und -genossen, für ihren allzu wenig feministischen Umgang mit ihren Liebhabern kritisiert worden.⁴⁷ Ungeachtet dieser interpretatorischen Zwiespältigkeiten hatte Goldmans Erfahrung als Krankenschwester ihr eine besondere Sensitivität für die weiblichen Probleme und die geschlechterspezifischen Ungerechtigkeiten ihrer Zeit verliehen, die ihre anarcha-feministischen Argumente prägen und bestimmen sollte,⁴⁸ wenn sie beispielsweise das Recht auf Abtreibung forderte und die Ehe als „Form von unbezahlter

44 Wexler: Emma Goldman in Exile [FN 12], 1.

45 Ferguson: Emma Goldman [FN 7], 1. – Marso: „A Feminist Search for Love“ [FN 17], 73–78. – Shulman, Alix Kates (Hg.): Red Emma Speaks. An Emma Goldman Reader, New York 1982, 3–19.

46 Kowal: Tongue of Fire [FN 17], xiv.

47 Auleta, Betsy; Goldstone, Bobbie: „happy birthday, emma“, in: *Off Our Backs*, 1. Jahr, Heft 8, 1970, 2–4, hier 2.

48 Marriner, Gerald L.: „The Feminist Revolt. The Emergence of the New Woman in the Early Twentieth Century“, in: *Humboldt Journal of Social Relations*, 1. Jahr, 2. Heft, 1974, 127–134, hier 129.

Prostitution⁴⁹ ablehnte und stattdessen die sexuelle Befreiung der modernen Frau postulierte.

Unabhängig von derlei Ambivalenzen avancierte Goldman in den letzten Dekaden zu einer der Figuren eines alternativen Amerikas, die gerade von denen, die die dort herrschende kapitalistische Gesellschaftsordnung ablehnen, in gewisser Weise bewundert wird.⁵⁰ Die Ziele der Anarchistin, allen voran die soziale Gerechtigkeit, blieben schließlich weitestgehend unerreicht und ebenso ihre Hoffnung auf eine Revolution der sozialen Veränderung im Namen der Freiheit erfüllte sich nicht. Dessen ungeachtet war es Goldmans „Behauptung, eine Variante der Linken entwickelt zu haben, die gleichzeitig atemberaubend radikal, gänzlich praktisch und überschwänglich libertär war“.⁵¹ Und zudem können diejenigen, die sich mit Goldmans Leben und Wirken auseinandersetzen, zweifelsohne dem Urteil Rudolf Rockers zustimmen:

„Der Name Emma Goldman wirkte auf die Vertreter der bürgerlichen Ordnung wie ein rotes Tuch, und obwohl diese Frau alles andere, nur nicht die Verkörperung eines jener banalen Verschwörertypen ist, wie sie in der modernen Hintertreppenliteratur dem lieben Publikum vor Augen geführt werden, wurde sie dem amerikanischen Philister allmählich zur In[k]arnation allen [Ü]bels.“⁵²

Tatsächlich hatte sie, „für annähernd 30 Jahre konservative Amerikaner mit ihren offenerherzigen Angriffen auf Regierung, Großkapital und Krieg verhöhnt“⁵³, so dass es nicht verwundern kann, dass ihre Biographie gleichfalls stark „mit politischer Gewalt und staatlicher Repres-

49 Ray, Robin Hazard: „No License to Serve. Prohibition, Anarchists, and the Italian-American Widows of Barre, Vermont, 1900–1920“, in: *Italian Americana*, 29. Jahr, 1. Heft, 2011, 5–22, hier 11.

50 Frankel, Oz: „Whatever Happened to ‚Red Emma‘? Emma Goldman, from Alien Rebel to American Icon“, in: *The Journal of American History*, 83. Jahr, 3. Heft, 1996, 903–942, hier 903.

51 Herzog: „Romantic Anarchism“ [FN 26], 313.

52 Rucker: „Zum Geleit“ [FN 11], 6.

53 Wexler: *Emma Goldman in Exile* [FN 12], 1.

sion verbunden⁵⁴ ist. Dass Goldman, wie andere Anarchistinnen und Anarchisten auch, den Staat als organisatorisches Element menschlichen Zusammenlebens ablehnte,⁵⁵ sollte sie grundsätzlich in Opposition zu jeder Form von Regierung bringen, sei es in den USA oder Sowjetrussland unter bolschewistischer Herrschaft. Damit positionierte sich Goldman, unabhängig von der Existenz unterschiedlicher und durchaus antagonistischer Auffassungen,⁵⁶ worum es sich beim Anarchismus eigentlich handle, zu einer der zentralen Aspekte der internationalen anarchistischen Bewegung und wie viele andere Repräsentantinnen und Repräsentanten derselben, war die Ablehnung jeglicher Hierarchien ein essentieller Bestandteil von Goldmans intellektueller Interpretation der Welt und ihrer Probleme.⁵⁷

Diese Ablehnung sollte sie oft in Konflikt mit ihren männlichen Freunden und Weggefährten bringen, selbst im Falle derer, denen sie nahestand, wie etwa Berkman, dessen Beziehung zu Goldman in „vielerlei Hinsicht prägend war“.⁵⁸ Ungeachtet ihrer Differenzen einte die beiden vor allem die Tatsache, dass sie als „Opfer der ersten ‚roten Angst‘“ in den USA 1919 abgeschoben wurden und zusammen die Realitäten der postrevolutionären Ordnung Sowjetrusslands erlebten.⁵⁹ Emma Goldman, die Zeit ihres Lebens eine Revolutionärin war,⁶⁰ musste sich mit den neuen Realitäten anfreunden und anerkennen, dass sie ihre Wahlheimat USA nicht mehr wiedersehen würde – abgesehen von einer einzigen Vorlesungsreise 1934.⁶¹ Obwohl Goldman und die anderen

54 Kensing: „Radical Lessons“ [FN 2], 53.

55 Levy, Carl; Adams, Matthew S.: „Introduction“, in: dies. (Hg.), *The Palgrave Handbook of Anarchism*, Cham 2019, 1–23, hier 1.

56 Ebd., 2.

57 Amster, Randall: „Anti-Hierarchy“, in: Franks, Benjamin; Jun, Nathan; Williams, Leonard: *Anarchism. A Conceptual Approach*, London/New York 2018, 15–27, hier 15f.

58 Ferguson: Emma Goldman [FN 7], 13.

59 Glassgold, Peter: „Introduction. The Life and Death of Mother Earth“, in: ders. (Hg.): *Anarchy! An Anthology of Emma Goldman's Mother Earth*, Berkeley 2012, xvii–xxxviii, hier xvii.

60 Rich; Smith: *Rhetoric of Revolution* [FN 6], 61.

61 Wexler: Emma Goldman in Exile [FN 12], 2.

Anarchistinnen und Anarchisten, die 1919 aus den USA abgeschoben worden waren, von der neuen Regierung in Sowjetrußland durchaus euphorisch willkommen geheißen wurden,⁶² sollte die utopische Hoffnung auf eine Neugestaltung der Welt nicht erfüllen: „Von allen bitteren Erfahrungen, die Emma Goldman in ihrem vielbewegten Leben durchkosten mußte, waren ihre Erlebnisse im bolschewistischen Rußland unzweifelhaft die bittersten.“⁶³ Als politische Exilantin würde Goldman in den Jahren ab 1920 immer wieder mit Verlusten und neuen Lebensumständen konfrontiert werden, die, neben der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus und dem Faschismus, in den 1920er und 1930er Jahren das Leben der Anarchistin bestimmten. Als sie kurz nach ihrer Flucht aus Sowjetrußland in Berlin erstmals ihre dortigen Erlebnisse zu Papier brachte, wurde sie aufgrund ihrer Schilderungen gleichermaßen von Vertreterinnen und Vertretern des rechten sowie linken politischen Spektrums, also von früheren amerikanischen Weggefährten, angegriffen und bedroht.⁶⁴ Obwohl ihre Abhandlungen zur Russischen Revolution zu ihren wichtigsten Arbeiten zählen, sollten diese in theoretischen Diskussionen kaum Aufmerksamkeit erhalten.⁶⁵ Insgesamt wurde Goldman nur wenige Aufmerksamkeit zuteil, die in ihren Schriften – immerhin drei Büchern, die im Exil publiziert wurden⁶⁶ – versuchte, die Russischen Revolutionen vom Februar und Oktober 1917 theoretisch zu verorten.⁶⁷

62 Ebd., 21.

63 Rocker: „Zum Geleit“ [FN 11], 7.

64 Carroll, Berenice A.: „Emma Goldman and the Theory of Revolution“, in: Weiss, Penny A.; Kensinger, Loretta (Hg.): *Feminist Interpretations of Emma Goldman*, University Park, PA 2007, 137–175, hier 138.

65 Jacob, Frank: „An Anarchist Revolution? Emma Goldman as an Intellectual Revolutionary“, in: *Journal for the Study of Radicalism*, 15. Jahr, 2. Heft, 2021 (im Erscheinen).

66 Goldman, Emma: *My Disillusionment in Russia*, New York 1923. Dies.: *My Further Disillusionment in Russia*, Garden City, NY, 1924. Zur Werksgeschichte vgl. Carroll: „Emma Goldman and the Theory of Revolution“ [FN 64], 141f.

67 Carroll: „Emma Goldman and the Theory of Revolution“ [FN 64], 138. – Vgl. dazu auch Jacob: *Emma Goldman and the Russian Revolution* [FN 20], 143–176.

Die Auseinandersetzung Goldmans mit der Russischen Revolution und deren moralischer Korrumpierung durch Lenin und die Bolschewiki repräsentiert dabei eine generelle Unsicherheit vieler Anarchistinnen und Anarchisten darüber, wie auf die revolutionären Ereignisse, besonders ab Oktober 1917, reagiert werden sollte. Obwohl sich der Anarchismus selbst als „eine eigenständige und kohärente revolutionäre Bewegung“⁶⁸ konsolidiert hatte und das „Erbe der Revolution [...] Schlüsselideen zur Bewegung [...], darunter der Vorrang revolutionärer Aktion und Gewalt, die Bedeutung der sozialen und wirtschaftlichen Revolution gegenüber der politischen Eroberung der Macht, die zentrale Stellung der radikalisierten Massenbevölkerung der Arbeiterklasse und die Rolle der revolutionären Minderheiten [beitrug]“, lehnten Anarchistinnen und Anarchisten eine Zentralisierung der postrevolutionären Ordnung wie sie den Bolschewiki vorschwebte, besonders in Form von Lenins Idee der politischen Avantgarde,⁶⁹ per se ab. Viele anarchistische Intellektuelle orientierten sich an der Französischen Revolution als einer Art revolutionärem Modell⁷⁰ und die Ereignisse in Frankreich ab 1789 wurden primär als soziale Erhebung interpretiert, und die Idee „spontaner, führerloser Massen, die revolutionäre Gewalt anwenden, um eine soziale und wirtschaftliche Revolution zu erreichen, beeinflusste ihr allgemeines Verständnis der Revolution und ihrer wichtigsten Errungenschaften“.⁷¹ Gleichfalls lehnten viele Anarchistinnen und Anarchisten, wie Goldman, den Ter-

68 McKinley, C. Alexander: „The French Revolution and 1848“, in: Levy, Carl; Adams, Matthew S. (Hg.): *The Palgrave Handbook of Anarchism*, Cham 2019, 307–324, hier 307.

69 Wörle, Johannes: „Die Avantgarde als Keimzelle der Revolution. Vladimir I. Lenin“, in: Straßner, Alexander (Hg.): *Sozialrevolutionärer Terrorismus. Theorie, Ideologie, Fallbeispiele, Zukunftsszenarien*, Wiesbaden 2009, 77–85. – Zur anarchistischen Diskussion dieses Problems, etwa in der Schweiz, vgl. Portmann, Werner: „Leninistische Bluttransfusion für anarchistische Adern. Die Wirkung der ‚Oktoberrevolution‘ auf den Anarchismus in der Schweiz“, in: Kellermann, Philippe (Hg.): *Anarchismus und russische Revolution*, Berlin 2017, 288–315.

70 McKinley: „The French Revolution and 1848“ [FN 68], 311.

71 Ebd., 312.

ror als Mittel, die revolutionären Ziele zu erreichen bzw. zu sichern, ab, und das nicht, „weil [dieser] politische Gewalt einsetzte, um ihre Ziele zu erreichen, sondern weil es politische Gewalt war, die von einem zentralisierten Staat organisiert und geleitet wurde. Anarchistinnen und Anarchisten waren routinemäßig dagegen, durch einen solchen Staat eine soziale Revolution zu schaffen.“⁷² Die Zentralisierung der politischen Gewalt in den Händen einer neuen staatlichen Herrschaft würde, so die anarchistischen Überlegungen, die Massen von der Revolution trennen und damit die Ideale derselben verraten.⁷³ Viele Anarchistinnen und Anarchisten hatten an die Ideale und das Potential der Russischen Revolution geglaubt. Die meisten wurden schlussendlich aber von den bolschewistischen Realitäten der postrevolutionären Ordnung bitter enttäuscht. Der deutsche Anarchist Augustin Souchy (1892–1984) stellte im Rückblick fest, dass es sich bei den revolutionären Ereignissen des Jahres 1917 um „die große Passion [...], die uns alle mitriß“ handelte. „Im Osten ging“, so Souchy weiter, „die Sonne der Freiheit auf.“⁷⁴ Rudolf Rocker teilte diese Einstellung: „Die russische Revolution erlöste Europa aus dem furchtbaren Bann einer grauenvollen Hypnose“⁷⁵ und beendete die Unterdrückung der Massen. Ungeachtet dieser euphorischen Bekundungen im Hinblick auf die russischen Ereignisse des Jahres 1917, gibt Philippe Kellermann allerdings zu Recht zu bedenken, „dass sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Anarchismus

72 Ebd., 313.

73 Dazu ausführlich: Gordon, Uri: „Revolution“, in: Franks, Benjamin; Jun, Nathan; Williams, Leonard (Hg.): *Anarchism. A Conceptual Approach*, London/New York 2018, 86–97.

74 Souchy, Augustin: *Vorsicht Anarchist! Ein Leben für die Freiheit. Politische Erinnerungen*, Reutlingen 1982, 22, zit. nach Kellermann, Philippe: „Die Stellungnahmen des deutschen Anarchismus und Anarchosyndikalismus zu russischer Revolution und Bolschewismus im Jahr 1919“, in: ders. (Hg.): *Anarchismus und russische Revolution*, Berlin 2017, 316–352, hier 320.

75 R.[udolf] R.[ocker], Kropotkins Botschaft und die Lage in Russland, in: *Der freie Arbeiter* (Berlin), 13. Jahr, 31. Heft, 1920, zit. nach Kellermann: „Die Stellungnahmen“ [FN 74], 320.

und russischer Revolution bzw. vor allem: Anarchismus und Bolschewismus nicht so einfach klären lässt.“⁷⁶

Während die Anarchistinnen und Anarchisten in vielen Ländern den Beginn der Revolution in Russland begeistert begrüßten⁷⁷ und sich nicht nur in Russland als Befürworterinnen und Befürworter sowie aktive Unterstützerinnen und Unterstützer derselben betätigten,⁷⁸ blieb der Streit über den Charakter der revolutionären Veränderung innerhalb der gesamten politischen Linken zunächst eine „Prügelei unter Blinden“, denn oft fehlten in der Frühphase der Ereignisse akkurate Informationen.⁷⁹ Diese Ungewissheit in Verbindung mit den an die Revolution geknüpften Hoffnungen sorgte jedoch für eine gewisse Euphorie, wie ein Artikel in der spanischen *Tierra y Libertad* vom 21. November 1917 unterstreicht:

„Der Wind trägt den Lärm eines ungeheuren Zusammenbruchs zu uns herüber: Das alte Russland fällt, und es reißt in seinem Sturz eine Welt der Infamie, der Verbrechen, der widerwärtigen Tyrannei und der niedrigen Knechtsgesinnung mit sich nieder. [...] Alles verbrennt zu Asche auf dem Scheiterhaufen der Revolution. [...] Aber das alte Russland, das nun die große Revolution des zwanzigsten Jahrhunderts verwirklicht, [...] belässt es nicht bei der Eroberung politischer Freiheiten und wohlklingender Verkündigungen von Menschenrechten, freien, allgemeinen Wahlen oder der Gleichheit vor dem Gesetz; [...] Natürlich hat die russische Revolution nicht die Anarchie als soziale Ordnung verwirklicht. Denn um in Anarchie zu leben, bräuchte es ein höheres Maß an Bildung und moralischem Bewusstsein, als das russische Volk es heute ha-

76 Kellermann, Philippe: „Vorwort“, in: ders. (Hg.): *Anarchismus und russische Revolution*, Berlin 2017, 7–10, hier 7.

77 Baxmeyer, Martin: „Der Bericht des Uhrmachers. Die Kritik des spanischen Anarchosyndikalisten Ángel Pestaña an der bolschewistischen Revolution in ‚Siebzig Tage in Russland. Was ich sah‘ (1924) und in ‚Siebzig Tage in Russland: Was ich denke‘ (1925)“, in: Kellermann, Philippe (Hg.): *Anarchismus und russische Revolution*, Berlin 2017, 250–287, hier 251.

78 Kellermann: „Vorwort“ [FN 76], 7f.

79 Baxmeyer: „Der Bericht des Uhrmachers“ [FN 77], 254.

ben kann. [...] Aber die Essen[z] der anarchistischen Vorstellungen von Ökonomie und Gesellschaft ist heute in Russland umgesetzt.“⁸⁰

Nach ihrer Abschiebung aus den USA Ende 1919 sollte die Auseinandersetzung um den Charakter der Russischen Revolution und die Rolle der Bolschewiki zu einem entscheidenden Aspekt in Goldmans Leben werden, denn das Schiff *Buford* brachte sie und andere Anarchistinnen und Anarchisten nach Europa, wo sie direkt ins revolutionäre Epizentrum ihrer Zeit vorstoßen sollten, um zu erkennen, dass die revolutionäre Erhebung der Massen im Februar 1917 längst pervertiert worden und einer neuen Parteienherrschaft erlegen war.⁸¹ Goldmans Ideale wurden durch ihre Erfahrungen in Sowjetrußland schwer erschüttert⁸² und ihre anschließenden Betrachtungen erlauben es uns heute, die Gefahren, die mit revolutionären Transformationsprozessen verbunden sind, besser zu verstehen.⁸³

Insgesamt betrachtet, ermöglicht ein Blick auf Goldmans bewegtes Leben in seinen ganz unterschiedlichen Phasen die Auswirkungen transnationaler Ereignisse auf ein Individuum, wie das der bekannten Anarchistin, besser zu verstehen. Eine Reflexion über die Ereignisse, Entwicklungen und Faktoren, die Goldmans Leben bestimmten – transnationaler Anarchismus, Erster Weltkrieg, Russische Revolution, Aufstieg des Faschismus und Nationalsozialismus sowie der Spanische Bürgerkrieg – zeigen gleichzeitig, wie wandlungsfähig die bekannte

80 De la Revolución Rusa. La sociedad vieja se hunde, in: *Tierra y Libertad*, 21. November 1917, zit. nach ebd., 252.

81 Goldman, Emma: *The Crushing of the Russian Revolution*, London, 1922, 34. Vgl. dazu auch mit Blick auf Berkmans Wahrnehmung: Adamczak, Bini: *Der schönste Tag im Leben des Alexander Berkman. Vom womöglichen Gelingen der Russischen Revolution*, Münster 2017. – Für eine umfassendere Betrachtung der Wahrnehmung der Ereignisse vgl. Jacob, Frank; Altieri, Riccardo (Hg.): *Die Wahrnehmung der Russischen Revolutionen 1917. Zwischen utopischen Träumen und erschütterter Ablehnung*, Berlin 2019.

82 Goldberg, Harold J.: „Goldman and Berkman View the Bolshevik Regime“, in: *The Slavonic and East European Review*, 53. Jahr, 131. Heft, 1975, 272–276, hier 272.

83 Kensinger: „Radical Lessons“ [FN 2], 53.

Anarchistin war. Dabei entfalten sich die vielen Identitäten Emma Goldmans, die sicherlich und mit Blick auf einige der im Folgenden vorgestellten Facetten auch als politische Positionen zu verstehen sind und sich im Zuge der determinierenden Ereignisse ihres Lebens verändern. In ihrer Gesamtheit sind es dann eben diese unterschiedlichen Identitäten, die zum Teil auch als Perzeptionsebenen der Biographie Goldmans bezeichnet werden können, die das ereignisreiche Leben dieser bedeutenden Frau widerspiegeln. Im Folgenden sollen diese unterschiedlichen und bisweilen auch überlappenden Identitäten – Goldman war zeitlebens Anarchistin, sie war aber eben auch viel mehr als das – deshalb in separaten Kapiteln, die je nach Interesse gleichwohl einzeln gelesen werden können, vorgestellt werden. Es geht in diesem Buch also nicht darum, eine weitere biographische Abhandlung über Goldmans Leben vorzulegen, sondern vielmehr um die Darstellung ihres vielfältigen intellektuellen und praktischen Wirkens. Sie war mehr als eine interessante Persönlichkeit. Goldman war eine Jüdin, eine Anarchistin, eine Anarcha-Feministin, eine Pazifistin und Antiimperialistin, eine Revolutionärin, eine Antibolschewistin, eine Kritikerin Amerikas, eine Publizistin und Antifaschistin. Diese verschiedenen Rollen und Identitäten Goldmans sollen hier, jeweils im chronologischen Kontext ihrer Biographie und auch mit Blick auf Kontinuitäten und Widersprüche in den jeweils folgenden Kapiteln einzeln vorgestellt werden. Es geht demnach nicht darum, Goldmans Lebensweg stringent zu rekonstruieren, sondern die vielen Facetten ihres Lebens zu beleuchten und die Bedeutung dieser starken Frau aus verschiedenen historischen Blickwinkeln zu eruieren.